— Wie der „Giornale di Sicilia" meldet, ist am 30. Juni bei einem Besuche von Stromboli ein Deutscher Namens Julian Klyn, welcher früher längere Zeit in Dresden gewohnt hat, tödtlich verunglückt. Auf welche Weise ist nicht gesagt.

— Im Park Reisewitz geht es heute hoch her. Ein auf mehrere Tage berechnetes großes Münchner Bierfest nimmt heute seinen Anfang. Dem Programme nach zu urtheilen werden alle nur erdenklichen Unterhaltungen dem Publikum geboten werden. Geschützfeuer, Triumphzug der Brauer, dreifaches Konzert, Vorführung der fünf dressirten Wölfe, Auftreten der besten equilibristischen Spezialitäten, Velocipedkünste, Volksbühne, alle möglichen Kinderbelustigungen, Kuriositäten, Ball und am Mittwoch Schlußknalleffekt durch brillantes Feuerwerk — mehr kann man kaum noch bieten. Selbstredend fehlen auch die unumgänglichen Fischhalons und Bratzelte nicht und zur sonstigen Erfrischung kredenzt Herr Freiesleben ein exquisites Märzen-Löwenbräu. Wer also jetzt schon einen Vorgeschmack von der großen Vogelwiese haben will, der mache sich „auf nach Reisewitzens!"

— Auch in Pieschen ist man von Seiten des Schulvorstandes und des Lehrerkollegiums der Frage der Abhaltung eines Schulfestes nahegetreten und soll dasselbe für die große Anzahl von 1250 Kindern wahrscheinlich gegen Ende August oder Anfangs September stattfinden. Zu diesem Zwecke sind bereits 300 Mark vorhanden und gedenkt man am Sonntage, den 27. d. M., diese Mittel durch eine Sammlung unter den Einwohnern Pieschens noch zu vermehren.

— Aus dem ersten Stock eines Hauses auf der Schumannstraße fiel vorgestern eine gefüllte Glasflasche auf die Straße hinab und einem gerade an der Niederfallstelle weilenden Kinde auf den Kopf. Die demselben hieraus erwachsene Wunde mußte ärztlich behandelt werden.

— Von der Schiffswerft in Uebigau wurde gestern Vormittag 7/9 Uhr der Ausbruch eines Schadenfeuers gemeldet.

— Zu einer unweit der Chemnitzerstraße gelegenen Fabrik sind dieser Tage zwei Tischler bei der Arbeit verunglückt, von denen der eine an der Kreissäge mehrere Finger eingebüßt und der andere Quetschungen am Unterleibe davon getragen hat.

— Wie wir hören, dürfte im nächsten Frühjahr Circus Herzog wieder nach Dresden kommen. Gegenwärtig weilt derselbe in der Hauptstadt Bayerns und erfreut sich des lebhaftesten Zuspruchs und Beifalls der Münchener. Der altberühmte Stamm der Renze setzt immer neue Blüthen an, die neueste am Montag, wo die liebenswürdige junge Frau Renz-Starck in München einem munteren Jungen das Leben gab.

— Leipzig, den 19. Juli. Leipzig steht heute vollständig unter dem Eindruck des morgen beginnenden Bundesschießens, zu welchem nun schon seit Wochen Vorbereitungen getroffen worden sind. Auf dem Festplatze, welcher seit vorigem Sonntag dem Publikum gegen ein billiges Entree zugänglich ist, herrschte bereits die ganze Woche hindurch ein Leben, daß man glauben konnte, die Festtage wären schon angebrochen. Im Ganzen kann man von dem Treiben daselbst den Eindruck der Dresdner Vogelwiese erhalten, denn außer den großen Restaurationen, unter welchen Sedlmayer aus München mit seiner Armee reicher Dirndeln und seinem vortrefflich mundenden Stoff die erste Rolle spielt, sind auch eine Anzahl von Schaubuden, Hippodrom, Karoussels, Tanzsalons 2c. im Freien aufgeschlagen. Die Bauten, zu welchen die Pläne der hiesige Architekt Arnold Roßbach entworfen, machen unzweifelhaft einen großartigen Eindruck. Ein ganz brillanter Empfang wird an dem Haupteingange den Ankommenden durch zwei Kolossalfiguren jedem hafter deutscher Schützen mit etwas fallstaffartigen Zügen zu Theil. Im Innern der Stadt herrscht natürlich heute ein Verkehr, daß das Vorwärtskommen schwer ist. Berittene Schutzleute halten die Ordnung aufrecht. An vielen Häusern ist man noch mit den Dekorationen beschäftigt. Im Ganzen ist an den letzteren nicht allzuviel geschehen. Ein wirklich farbenreiches Bild bieten eigentlich nur die Straßen, welche der morgende Festzug passiren wird. Sehr gut nehmen sich Straßen wie die Grimmaische aus, welche durch Uebereinkommen der Hausbesitzer einheitlich geschmückt sind. Die Empfange der heute hier eingetroffenen Schützen aus Wien, München und Homburg gestalteten sich ungemein herzlich. Namentlich unter den Münchnern befanden sich imposante Gestalten. Alle begaben sich in geordneten Zügen zunächst nach der Buchhändlerbörse, wo die Ueberreichung der Fahnen vor sich ging. Der morgende Festzug verspricht nach den Vorberechnungen ein großartiges Schauspiel zu werden, namentlich durch ganzvolle Kostüme, zahlreiche historische und sagenhafte Figuren zu Pferde. Der Zug setzt sich aus 16 Gruppen zusammen, von denen fast jede ein eigenes Musikchor hat. Die Arrangements und Führung liegt zum guten Theil in den fachmännischen Händen von Mitgliedern des Stadttheaters. Leider ist das Wetter heute nicht günstig; schon mehrere Male hat es geregnet. Es wäre sehr bedauerlich, wenn die unendlichen Mühen, welche aufgewendet worden sind, nicht durch ein freundliches Lächeln des Himmels belohnt wurden.

— Ganz Leipzig ist heute vom Festjubel fortgerissen, denn heute feiert Pleißathen in solennster Weise das VIII. Deutsche Bundesschießen, das bis zum 27. d. M. die Festfreude im Tage erhalten wird. Schon seit Wochen beschäftigten die außerordentlich umfassenden Vorbereitungen zum Feste alle betheiligten Kreise. Am Freitag prangten bereits viele Straßen und Gebäude im Schmucke der Fahnen, Guirlanden und sonstigen Dekorationen, zumal die via triumphalis (Grimmaischestraße), welche vom Eingang am Augustusplatze ab, wo eine prächtige Ehrenpforte die bewundernden Blicke auf sich zieht, einem grünen, mit buntestem Schmuck ausgestatteten Laubgange gleicht. Unmöglich können alle die sterreichen Dinge an den Häusern beschrieben werden, der Anblick des Ganzen aber ist von bester Wirkung. Man weiß ja, daß Leipzig stets im Arrangement großer Feste — s. B. einst des Turnfestes (1863), des Oktoberfestes (1863), ferner der ersten Carnevalsfeste — ganz besondere Talente entfaltete. Auch das jetzige Bundesschießen wird noch lange Zeit hinsichtlich der festlichen Arrangements von allen Betheiligten und Festgästen gerühmt werden. Am meisten verdient der Festplatz selbst und seine Reichhaltigkeit, die jedoch eine gewisse Einheitlichkeit bewahrt, Bewunderung. Bevor man in die den Festplatz (Rennplatz) eintritt, verfehle man nicht, das künstlerisch und reich ausgestattete Portal genau zu betrachten, insbesondere die beiden vom Bildhauer Kaffack (Berlin) hergestellten imposanten Landsknechtgestalten, welche bereits in unzähligen Nachbildungen (Gyps, Bronze, Holz 2c.) verkauft wurden und somit eine plastische Erinnerung an das Fest bleiben werden. In der Mitte des Festplatzes sieht man den Gabentempel, in welchem die Ehrengeschenke und Schützenpreise zur Ausstellung kommen. Rechts vom Gabentempel befindet sich die große Festhalle, die hell, luftig und sehr umfangreich einem riesigen Zelte gleicht. Darin können an den unabsehbaren Tafeln bei viele Tausende Platz und Erquickung finden. An beiden Seiten ziehen herrliche Glasgemälde, welche Schützengestalten aller Zeiten, darunter auch Wilhelm Tell, Kaiser Maximilian u. A. darstellen, den Blick auf sich. Neben der Festhalle rechts ladet das große Zelt der Henninger'schen Bierbrauerei auf jede Weise, besonders durch den auf beflügeltem Fasse reitenden Bacchus (ebenfalls ein Werk des Bildhauers Kaffack), zum Besuche ein. Noch größere Anziehungskraft besitzt das Spatenbräu-Etablissement von G. Sedlmayr, das sich in Terrassenform in der Mitte des großen Festplatzringes ausbreitet. Mit Vergnügen zahlt dort der an billigere Bierpreise gewöhnte Leipziger 60 Pfennige für die große Maß des köstlichen Bieres. Der größte Theil der linken Festplatzseite wird von den ausgedehnten Schießständen eingenommen. Unter den Bierhallen, die überall zum Besuche heranlocken, sei noch hervorgehoben das Zelt der Leipziger Vereinsbrauerei, das Gutes und Billiges darbietet, sinnige Schützen- und Trinksprüche zum Ausschmuck wählte (s. B. „Die Tulpe zwar gefällt mir sehr, Maßliebchen aber noch viel mehr"), aber in den Städtebildern an der Wand doch zu buntphantastische Zerrbilder aufweist. Muntere Schankmädchen in altdeutscher Tracht sichern dem Riebeck'schen Bierzelte lebhaften Besuch. Ebenso locken die bildhübschmaskirten Heben auf der gegenüberliegenden Seite Unzählige heran. Die Riebeck'schen Mädchen sind mehr kurz angebunden, die Letzteren aber mehr kurz angezogen — beide aber ziehen an und die Güte des Stoffes dürfte bei Beiden gleich sein.

— Der heutige Festzug in Leipzig umfaßt folgende spezielle Gruppen: I. Gruppe der deutschen Staaten; Reitergruppe mit den Bannern der deutschen Staaten (gestellt vom Reitverein Sport), in ihrer Mitte auf hohem Roß Saxonia, eine liebliche Erscheinung, mit Pagen, Schild- und Schwertträgern. — II. Gruppe der Schützen, mit Fahnenschwenkern, Scheibenträgern, Zielern, Trabanten, Speerträgern, dem Banner des St. Sebastian, Tell und sein Knabe. — III. Gruppe: Schützenzug aus dem 16. Jahrhundert, Stadtvoigt, Stadtknechte und Stadtpfeifer, der Schützenkönig, der Gabenhort mit einem Theile der hierher gespendeten Ehrengeschenke, Rathsherren und Fahnenträger. — IV. Jagdgruppe (Reiter und Reiterinnen des Bieler'schen Reitvereins): Treiber, Jäger, Meute und ihre berittenen Führer, Edelherren und Edelfrauen zu Pferde, Sänfte, von Maulesein getragen, Beutewagen, Wildträger u. s. w. — V. Gruppe der Germania, Festwagen der Germania und der früheren 7 Feststädte, Friedensboten. — VI. Gruppe der Lipsia, Patrizier zu Pferde, gestellt vom Leipziger Reitverein; Seeschiff als Sinnbild des Welthandels, Lipsia am Steuer, umgeben von Kunst und Wissenschaft, Handel und Gewerbe, dargestellt durch Damen. — VII. Gruppe der Flora, Festwagen mit Amor und den Genien im Geleite von Blumenrittern. — Herr Director Staegemann hat sich mit warmer Hingabe der stilgerechten, glänzenden Ausstattung des Festzuges gewidmet; auch viele Mitglieder des Theaters sind thatkräftig bei der Inszenirung wie Ausführung.

— Auf was für lukrative Einfälle doch Leute kommen, die den Schwindel als Beruf treiben. Da wurde jetzt in Leipzig ein schon für Unterschlagung bestraftes Mädchen aus Zwickau wegen eines Manteldiebstahls verhaftet und dabei stellte sich heraus, daß das holde Kind ein recht sinniges Verfahren hatte, zu neuen und guten Schuhen zu kommen. In mehreren Schuhmacher-Geschäften hatte sie dieser Tage angeblich, um für eine Schwester ein Paar Schuhe zu kaufen, sich einen Schuh zur Ansicht und Anprobe nach Hause geben lassen und solchen um so mehr anvertraut erhalten, weil man doch mit einem Schuh eigentlich nichts anfangen kann. Da sie aber das Manöver in mehreren Geschäften getrieben, war sie auch zu mehreren Schuhen gekommen, hatte sich dieselben zu Hause zurecht gemacht und sich in den Schuhmacherläden nicht wieder sehen lassen. Bei ihrer Arretur trug sie ein Paar solcher Schuhe, die sie einzeln erschwindelt, an den Füßen.

— Heute Sonntag und morgen Montag findet in Bautzen das Oberlausitzer Bundesgesangfest statt. Aus diesem Anlasse läßt die Kgl. Generaldirektion der sächs. Staatseisenbahnen an obigen Tagen die sonst nur zwischen Dresden und Bischofswerda coursirenden Personenzüge Nachm. 6,45 ab Dresden-Neust. schles. Bahnhof und Abends 10,48 ab Dresden-Neust. schles. Bahnhof bis bezw. von Bautzen verkehren. Der Personenzug Nachm. 6,45 ab Dresden-Neust. schles. Bahnhof geht in seiner Fortsetzung Abends 8,3 ab Bischofswerda, hält in Demitz und Seitschen und trifft Abends 8,35 in Bautzen ein, während der in Dresd.-Neust. Abends 10,48 ankommende Personenzug Bautzen Abends 9,20 verläßt und sodann in Seitschen, Demitz, wie auch in Großharthau und Arnsdorf anhalten wird.

— Aus Böhm. Kamnitz wird uns unterm 18. d. M. gemeldet: Vorgestern stürzte in der hiesigen Marienkapelle ein Theil der anläßlich der Malerarbeiten ausgeführten hölzernen Hochrüstung unter furchtbarem Getöse zusammen. Ein Vergolder wurde schwer am Kopfe, ein zweiter Arbeiter leicht unter der Kniegegend des rechten Beines verletzt. Die Schuld am Unfalle wird dem unvorsichtigen Gebahren beim Abrüsten zugeschrieben.

— Seit einiger Zeit verbreitete sich in Lommatzsch das Gerücht, daß ein krankes Rind geschlachtet worden sei; der dort stationirte Gendarm Morgenstern hat nach den angestellten eingehendsten Recherchen ermittelt, daß der Fleischermeister Robert Hermann von da eine kranke Kuh (nach thierärztlichem Gutachten perlsüchtig), welche er für 70 Mk. gekauft, in fremden Räumen blind geschlachtet und den größten Theil des Fleisches zu Würstchen verwandte, welche er zum Lommatzscher Schützenfest, das Uebrige aber im Locen verkaufte; ferner hat sich der saubere Fleischermeister der Anstiftung zum Meineid insofern dabei schuldig gemacht, daß er die Verkäuferin der kranken Kuh zu bestimmen suchte, dieselbe solle, falls sie vertagt würde, wohl sie für die Kuh bekommen habe, den Preis von 36 Thlr. angeben; falls sie es beschwören müsse, wolle er ihr einige Tage vor dem Eid, damit sie keinen falschen Eid leiste, noch 20 Thlr. geben; Hermann wurde zur Haft gebracht. Von dem Genuß der Würstchen resp. des Fleisches sind bei 7 Personen leichte Erkrankungen vorgekommen.

— Am Donnerstag Abend und in der Nacht zum Freitag fanden über Chemnitz und dessen weiterer Umgebung so andauernde und starke elektrische Entladungen statt, daß mehrere Stunden hindurch der Telegraph nicht benutzt werden konnte.

— Mit dem jetzt in Chemnitz abgehaltenen 13. Congreß des Gesammtvereins deutscher Barbiere, Friseure und Perrückenverband sich auch ein großes Schaustücken, an dem sich 30 Gehilfen und Lehrlinge betheiligten und bei welchem den Betreffenden eine halbe Stunde Zeit gelassen worden war. Die Leitung des Frisirens hatte Herr Richter übernommen. Rüstig arbeiteten die jungen strebsamen Leute unter Musikbegleitung mit Kamm, Scheere, Brenneisen 2c., so daß sich gar bald künstliche Lockenbaue auf den Köpfen der von ihnen Frisirten erhoben. Noch vor der festgesetzten Zeit hatten die Meisten ihr Werk vollendet.

— Für die mit besonderer Entschlossenheit bewirkte Errettung eines 7jährigen Mädchens wurde dem Tapezierergehilfen Anton Glöckner in Chemnitz von der Kgl. Kreishauptmannschaft zu Zwickau eine Geldbelohnung verliehen.

— Ein auffallend reicher Betrieb herrscht jetzt in den Granitsteinbrüchen bei Bischofswerda; es sollen von verschiedenen Seiten außergewöhnlich starke Aufträge vorliegen.

— Die Klingenthaler Musikinstrumenten-Industrie hat auch in diesem Jahre einen bedeutenden Absatz nach Amerika; nur werden von dort die Preise furchtbar gedrückt.

— Die furchtbare Hitze am Donnerstag forderte in der Nähe von Pirna zwei Opfer. Ein Handarbeiter Kaiser, Vater von drei Kindern, welcher auf dem Felde des Oekonomen Wermann bei Cunnersdorf arbeitete, fiel, vom Hitzschlag getroffen, nieder und ebenso erging es im nahen Porschwitz der 26jährigen Frau Schanz, die, begleitet von ihren 2 Kindern, ihrem im Freien arbeitenden Manne das Essen zutragen wollte. In beiden Fällen ist der Tod sofort eingetreten.

— Am 18. Juli gerieth der Weber Hellmuth aus Hartha in der Kirschenpachtung eines gewissen Kretzschmar aus Kaltenborn mit letzterem wegen einer unbedeutenden Sache in Streit, so daß Kretzschmar in der Erregung sein Gewehr hervorholte und mit dem Kolben auf Hellmuth losschlagen wollte; in diesem Augenblicke aber entlud sich das Gewehr und die Ladung drang Kretzschmar in die rechte Seite des Unterleibes. Nachmittags verstarb der Unglückliche, welcher eine Wittwe und 5 Kinder in ärmlichen Verhältnissen hinterläßt.

— Im Gerichtsgefängniß zu Plauen i. V. hat sich eine wegen betrüglichen Bankerotts inhaftirte Ehefrau eines Handelsmanns Eduard Reilhack aus Oelsnitz erhängt.

— Ein Sohn des Gutsbesitzers Heller in Seifersdorf bei Radeberg hatte dieser Tage das Unglück, seinen jüngeren Bruder zu überfahren, welcher, während ersterer das Gespann in Ordnung zu bringen hatte, vom Wagen gefallen war, so daß das Rad ihm über die Brust ging und der Tod alsbald erfolgte.

— Sommerfrischlern, welche ihren Aufenthalt in Radeburg zu nehmen gedenken, kann die dortige Gebirgsvereinssection noch eine Auswahl schöner und billiger Sommerwohnungen nachweisen.

— Einen schnellen Tod fand am 17. d. auf der Lutherstraße in Radebeul der auf der Schulderstraße dort wohnende Bahnmeister Lege durch einen Lungenschlag. Um ihn trauern eine Wittwe und drei Kinder. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 56 Jahren.

— An dem Grundstück Goethestraße Nr. 6 in Leipzig, wo selbst jetzt nach erfolgtem Abputz des Hauses das Gerüst abgetragen wird, brach plötzlich der noch stehende untere Theil des Gerüstes zusammen, als 5 Arbeiter noch darauf sich befanden. Die Leute stürzten mit herab, blieben aber wunderbarer Weise insgesammt ohne wesentliche Verletzung, so daß sie die Arbeit wieder aufnehmen konnten.

— In einer der letzten Nächte wurde in die Pfarrwohnung zu Baalsdorf eingebrochen und verschiedene Geräthe, darunter eine Spiel- und eine Weckuhr gestohlen.

— Am Donnerstag Abend äscherte ein Blitzstrahl die Scheune des Oekonomen Beyer in Laufigk ein.

— Landgericht. Ferien-Strafkammer IV. „Was kann man dem Richter Schwereres als Parteilichkeit und Bestechlichkeit vorwerfen?" dedicirte gestern die Kgl. Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Assessor v. d. Decken, in ihrem Schlußvortrage gegenüber der Anklage gegen den Tagearbeiter Emil Eduard Zieschenck, dessen Ehefrau Auguste Clara verehel. Zieschenck und die ledige Anna Rosine Zieschenck aus Zschieschen bei Großenhain, und diese Frage gewinnt umsomehr an Bedeutung, als bekanntlich heutzutage das Vorurtheil bei dem Nichtjuristen so häufig das rein objektive, auf der Basis des Gesetzes stehende richterliche Erkenntniß über das erlaubte Maß hinaus kritisirt. Der vorliegende Fall dürfte ein abschreckendes Beispiel auch für alle Solche sein, die mit dem Ausgang eines Prozesses nicht ihre persönlichen Anschauungen in Einklang zu bringen vermögen und dann, bewußt oder unbewußt, dem Mißmuthe über die fatale Situation in beleidigenden Ausfällen gegen das Richterpersonal Luft machen. Die Angeklagten bewohnten gemeinsam ein Quartier in dem Wohnhaus des Ehepaares Vetter in Zschieschen und erhielten dasselbe für Ende März gekündigt. Da V. auf diese Weise seine Miether nicht los wurde, machte er eine Klage auf Räumung der Wohnung anhängig und auf Grund eines am 15. April bei dem Amtsgericht in Großenhain stattgefundenen Verhandlungstermins begab sich 2 Tage später der stellvertretende Gerichtsvollzieher Weinert in das Quartier der Beklagten, um die Räumung durchzuführen. Dabei ging es aber nun keineswegs so glatt ab, wie dem Beamten erwünscht sein konnte, denn die über den Besuch sehr erzürnten Bewohner tobten und schrien wie die wilden Horden und es entschlüpften ihnen in der Erbitterung die beleidigendsten Aeußerungen über die gerichtliche Maßregel. Dieselben gipfelten in dem Vorwurf, das Amtsgericht in G. sei (hier folgt ein ganz gemeiner Ausdruck, der sich auf ein betrügerisches Vorgehen des Gerichtes bezieht) und habe sich für Geld — für einige Mark — bestimmen lassen, ein Urtheil im Sinne des Klägers abzufassen. Das biedere Kleeblatt überbot sich gegenseitig in den boshaftesten Ausfällen gegen die Behörde und nebenbei fühlte sich auch der Haushaltungsvorstand angesichts der an ihn ergangenen Aufforderung, zu räumen, gemüßigt, dem Vertreter des Gesetzes anfänglich die Bemerkung: „Nu, das geht ni so schnell, ersch wär'n mer Kaffee trinken!" zuzurufen. Nachdem die Räumung mit Hilfe fremder Leute beendet und Weinert beschäftigt war, das Protokoll anzufertigen, ergriff die ledige Zieschenck auf der Landstraße stehend, nochmals das Wort und zog ihren Gegnern nicht nur eine lange Nase, sondern steckte, um ihre Verachtung noch mehr sichtbar werden zu lassen, die Zunge weit über den Mund in die frische Luft hinaus. Die Vetter'schen Eheleute waren Zeuge dieser Darstellung und zweifelten nicht im Geringsten, daß das freche Benehmen der Angeklagten in erster Linie der gerichtlichen Procedur resp. dem Gerichtsvollziehergehilfen galt, während dies von der ledigen Zieschenck bestritten wird. Die Angeklagten leugneten nach besten Kräften und bemühten sich namentlich nachzuweisen, der Ausbruch ihres Zornes habe sich nur gegen die Vetter'schen Eheleute gerichtet, wie z. B. die ledige Zieschenck am Schlusse ihrer Vernehmung mit der Erklärung Eindruck zu machen suchte: „Ich habe gegen's Gericht gar nischt, ich bin iberhaupt noch ni emal ob'n gewesen!" Der Gerichtshof unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Direktor Stöckel erachtete jedoch die drei Angeklagten auf Grund der beschworenen Zeugenaussagen für vollständig überführt und fand in Rücksicht auf die Schwere und Frechheit der Beleidigungen die energische Strafe von je 6 Monaten Gefängniß am Platze. Die ledige Z. wurde insoweit, als es sich um eine Beleidigung des Gerichts durch die vorerwähnten verächtlichen Geberden handelte, freigesprochen, da anzunehmen sei, daß sich letztere nur auf die Eheleute V. bezogen haben. Allem Anscheine nach glaubte aber die nur theilweise Freigesprochene, sie habe gar keine Strafe in Sicht; wenigstens brüstete sie sich beim Fortgehen aus dem Gerichtsgebäude ihren Schicksalsgenossen gegenüber mit den Worten: „Na, die müssen alleene sitzen, ich bin to drum rum gekomm'!"

Fortsetzung des lokalen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Dem Dr. Schwenninger hat der Kaiser in Anerkennung seiner Verdienste um die Wiederherstellung der Gesundheit des Reichskanzlers Fürsten Bismarck den Rothen Adlerorden dritter Klasse verliehen.

In den letzten Tagen hat sich ein Verein konstituirt, der sich die Wahrung der wirthschaftlichen Interessen des Handels und Gewerbes zur Aufgabe gemacht hat. Unter den Persönlichkeiten, welche den Verein ins Leben gerufen haben, befinden sich Anhänger aller politischen und wirthschaftlichen Richtungen, fast scheint es aber, als wenn das freihändlerische Element vorwiegend sei. Als einziger Dresdner befindet sich unter den Mitgliedern der Fabrikant Gustav Hartmann. Der Verein erläßt Cirkulare folgenden Inhalts: „Die wirthschaftliche Gesetzgebung hat in den letzten Jahren eine immer wachsende Bedeutung gewonnen. Der erwerbsthätigen Bevölkerung unseres Vaterlandes erwächst hierdurch die Aufgabe, auch ihrerseits darauf hinzuwirken, daß bei der Aufstellung und Berathung der Gesetzentwürfe Regierung und Volksvertretung mit voller Kenntniß des realistischen Lebens und mit unbefangener Würdigung der dadurch bedingten Verhältnisse vorgehen. Nur unter dieser Voraussetzung wird es der Gesetzgebung möglich sein, weises Maß zu halten, die vorhandenen berechtigten Interessen zu schonen und dem Neuen die Möglichkeit einer gesunden Entwickelung und eines dauernden Erfolges zu sichern. An dieser ausreichenden Kenntniß und an dieser unbefangenen Würdigung hat es jedoch vielfach gefehlt; hierin Abhülfe zu schaffen, erachten wir — namentlich im Hinblick auf die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage — für ein dringendes Interesse, ja geradezu für die Pflicht der zunächst Betheiligten. Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes erscheint die Bildung eines „Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe" als angemessen. Dieser Verein würde sich die Aufgabe stellen, sowohl bei der Regierung als in der öffentlichen Meinung auf eine richtige Würdigung der für die Erwerbsthätigkeit in Betracht kommenden Verhältnisse hinzuwirken.

Das Schiffsjungen-Schulschiff „Nymphe" hat eine 18monatige Reise nach Westindien und Nordamerika angetreten. An Bord befindet sich der älteste Jahrgang der Schiffsjungen, die nach Rückkehr des Schiffes in die Heimath zu Matrosen befördert werden.

Ein furchtbares Unwetter hat die ganze Vorderpfalz heimgesucht und ungeheure Verwüstungen angerichtet. Ganze Aecker sind total ruinirt, einzelne Häuser und Scheunen eingestürzt, Obstbäume in Masse umgeworfen, Dächer an den einzelnen Orten abgedeckt.

Ein preußischer Lieutenant, Graf Serre, hat letzten Dienstag mit seiner englischen Vollblutstute Maloja einen Distanzritt beendigt, welcher Berlin zum Ausgangspunkt und Wien zum Endziel hatte. Der Reiter legte diese Strecke von 88 Meilen innerhalb 11 Tagen, von denen ein Tag als Rasttag diente, zurück, so daß also auf jeden Tag durchschnittlich 9 Meilen, d. i. 60,5 Kilometer entfielen, und zwar wurden zu dieser Leistung wegen der großen Hitze die Morgen- und Abendstunden gewählt. Roß und Reiter sind Dienstag, Abends um 7 Uhr, nach kurzer Rast in Stockerau, in Wien wohlbehalten eingetroffen. (Die preußische Rangliste, sowie das Gothaische Gräfliche Taschenbuch enthalten einen solchen Namen nicht.)

Die Zahl der Ehrenbürger von Berlin beträgt z. Z. nur noch vier. Es sind dies der Reichskanzler Fürst Bismarck, der General-Feldmarschall Graf v. Moltke, der „alte Hochhamm", der langjährige Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung, und Dr. Schliemann, der Neuentdecker des alten Troja. In früheren Jahren befand sich, wie wohl nicht allgemein bekannt sein mag, in der Reihe der Berliner Ehrenbürger auch der Kaiser Nikolaus von Rußland.

Die vom Reichskanzler veröffentlichten Bestimmungen zur Abwehr der Cholera halten im Gegensatz zu Koch's Anschauung, welcher Trockenheit zur Tödtung des Ansteckungsstoffes empfahl, daran fest, die Aborte seien fleißig zu bespülen, die Straßen auch zu besprützen.

Bei einem Brande auf dem Rittergute Niewiszczye bei Bromberg sind drei Personen ums Leben gekommen.

Oesterreich. Seit Italien wegen der Choleragefahr seine Grenzen abgeschlossen hat, bewegt sich fast der gesammte Handelsverkehr zwischen dem Norden und dem Süden Europas über Oesterreich und insbesondere über die Brenner-Bahn. In Oesterreich nützt man diese seltene günstige Konstellation nach Kräften aus und giebt sich redlich Mühe, diese unerwartet eingetretene Hebung des Verkehrs wenn möglich auch dann fortdauern zu lassen, wenn ihre Ursachen wieder verschwunden sein werden.

In Wien ist der Geologe Prof. Hochstetter gestorben.

Frankreich. Aus Bastia (Corsica) wird gemeldet: 600 Personen, im Lazareth kontumacirt, telegraphiren dem Maire und Generalprokurator: „Wir verbrennen in der Sonne, sterben vor Hunger und Durst. Wenn wir bis heute nicht Lebensmittel erhalten, verlassen wir Alle das Lazareth." — In Marseille beträgt die Temperatur im Schatten 38 Grad Celsius. — In Lyon sind die Hotels mit Flüchtenden überfüllt.

Ueber den Deutschen, welcher angeblich auf der Place de la Concorde beschimpfende Rufe gegen Frankreich ausgestoßen haben soll und den franz. Blätter gern als den eigentlichen Urheber des Skandals beschuldigen möchten, ist Folgendes zu berichten: Ein Doktor der Philologie, Wurster aus Reutlingen in Württemberg, war bei der Kundgebung vor der Statue der Stadt Straßburg als ruhiger Zuschauer zugegen und hatte sich nahe herangedrängt, weil er kurzsichtig ist. Sein Jäger'scher Wollenanzug, sowie seine große Gestalt erregten Aufsehen. Man schrie: „Voilà un Prussien!" drängte, stieß, schlug und bespie sogar den Mann, der schließlich davonlief, verfolgt wurde und sich in's Marineministerium rettete. Derselbe hat jedoch keinen Ruf ausgestoßen, spricht kaum französisch und war viel zu sehr über das pöbelhafte Eindringen der Menge auf ihn erschreckt, als daß er zu antifranzösischen Demonstrationen aufgelegt gewesen wäre.

Ein Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" schreibt anläßlich der neulichen Skandalaffairen: Den Kern unserer Revanchegedanken bilden die hiesigen Elsässer, denen mit dem Wegfall des Rachegedankens jedwede Existenzberechtigung und geradezu die Existenzmittel abgeschnitten wären. Es gab eine Zeit unter dem zweiten